

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der Weltmann und die Dame von feinem und großen Ton

Siede, Johann Christian

Halle, 1790

VD18 13139533

Fünfter Vortrag.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-219770

Fünfter Vortrag.

Seyn Sie gegen die Großen ehrerbietig; je weniger sie Ehrfurcht fordern, desto mehr müssen Sie ihnen erweisen — das sind die Früchte, die sie von ihrer Größe einerndten, und darauf sind sie eifersüchtig.

Wenn Sie mit ihnen reden, so drücken Sie sich soviel als möglich scharfsichtig und kurz aus, und enthalten sich von Allem, was Ihnen ein eitles stolzes Ansehn geben könnte.

Erlauben Sie sich nie jener unanständigen Vertraulichkeiten, z. B. zu viel und zu nahe mit den Händen zu fechten und zu gestikuliren, oder wohl gar sie anzufassen, ihnen auf die Schulter zu klopfen und an den Ermeln zu ziehn. Ich habe einen Menschen gekannt, der dem, mit welchem er sprach, einen Knopf nach dem andern abdrehte; solche Aufführung ist pöbelhaft und ganz wider den Wohlstand.

Wenn der Große Sie anredet, so müßte Ihre Miene weder zu bestürzt, noch zu frei und dreist seyn. Ist Ihr Blick Abdruck eines schuldlosen schenlosen Herzens, und wird er von

Ihrem Verstande mit einer bescheidenen Demuth gemildert, so wird er die Mittelsstraße zwischen jenen beiden halten.

Kleiden Sie sich nie zu kostbar, und streiten darin nicht etwa gar mit ihm um den Vorzug; Sie werden ihm gewiß so lächerlich und tadelhaft erscheinen.

Nichts gefällt den Großen weniger als die gewöhnlichen Kleingeistereien, welche darin bestehen, wie man seinen Degen tragen, den Hut aufsetzen und den Kopf lenken soll; sehr leicht schließen sie von Ihrem Aeußern auf Ihr Inneres. Oft giebt eine kluge gesetzte Stellung Anlaß zu glauben, daß man Klugheit besitze, so wie ein unbesonnenes unmanierliches Wesen nicht leicht einen gründlichen Verstand verräth. Bescheidenheit und edle Simplizität herrsche in Ihren Stellungen und in Ihrem Betragen.

Was in Ansehung derjenigen, die unsers gleichen, oder geringer sind als wir, eine freiwillige Artigkeit ist, das wird in Ansehung der Großen Pflicht.

Merken Sie genau auf das, was sie Ihnen sagen, und überlegen Sie genau Ihre Antworten. Machen Sie ja nicht die Mode mit, etwas mit halben Worten verstehen zu wollen.

Erä-

Träfen Sie auch den richtigen Sinn, man würde Sie doch bald für einen eingebildeten Menschen halten, und Ihr Eifer wäre unzeitig und nachtheilig für Ihre Ehre. Die Großen wollen gehört seyn, und sehn nicht gern, wenn man ihnen in die Rede fällt, und sie leichter zu verstehen scheint, als sie geschickt sind, sich auszudrücken. Andre giebt's hingegen wieder, welche fordern, daß man ihre Gedanken errathe. Giebt man keinen Wahrsager ab, so ist man nach ihrer Meinung träg und langsam und hat keinen durchdringenden Verstand.

Lassen Sie sich eine Sache nicht zweimal wiederholen, es ist wider den Respekt Jemanden so zu bemühen, und Jener wird dadurch oft verdrießlich. Betrifft es indes Sachen von Wichtigkeit, so muß man freilich sie um die nöthige Erläuterung noch einmal ersuchen; Sie müssen es freilich ganz Ihrer Schuld zuschreiben, daß Sie sie nicht recht verstanden haben, und daß Sie bloß aus Eifer für ihre Angelegenheiten sich unterstanden, sie um die Erklärung ihrer Gedanken noch einmal zu bitten. In unwichtigen Fällen können Sie immer thun, als ob Sie's verstanden hätten.

Die Redensarten: ich weiß schon, was Sie sagen wollen, ich verstehe Sie schon, es ist genug und dergl., sind im höchsten Grade unschicklich. Man kann sich erstaunlich irren, wenn man so voreilig ist, aus den ersten Worten immer das Folgende begreifen zu wollen.

Geben Sie vorzüglich auf die Mienen der Großen, auf den Ton ihrer Stimme Acht, und es wird Ihnen gewiß viel dazu helfen, sie deutlich zu verstehen.

Treffen Sie den Großen kaltsinnig und launigt an, so nehmen Sie zum Schweigen und zur Gelassenheit Ihre Zuflucht, dadurch kommen Sie am ersten zu Ihrem Zweck. Gegen jeden Blick, der Sie von Zeit zu Zeit aufrichtet, seyn Sie äußerst aufmerksam, und lassen Sie eine bescheidne Angstlichkeit den Hauptzug Ihres Gesichts seyn.

Oft stellen Große, wenn sie eine Gnade erzeugen wollen, einen auf die Probe, was eine abschlägige Antwort für Eindruck machen mögte. Lassen Sie sich, wenn Sie einmal in den Fall kämen, ja keinen Ausdruck entfahren, der Ihre wahre Ergebenheit und Herzensgüte in Zweifel ziehn könnte.

Ver-

Verlassen Sie aus eigennützigen Beweggründen nie einen großen Herrn, um eines Andern willen; gewiß wird der Erstere sich empfindlich an Ihnen rächen. Ihre Gunst theilen, ist den Mehrsten ein unausstehlicher Gedanke.

Viele unter ihnen wollen, daß man das nicht wisse, was sie zu verbergen sich angelegen seyn lassen, daß man das in Ehren halte, was sie leiden können, und die Leute gänzlich meide, die ihnen zuwider sind. Kommen Sie darin ihren Wünschen nach, so können Sie versichert seyn, daß Sie gefallen.

Nichts können die Großen weniger leiden, als sich widersprechen zu hören; ihre Einfälle, ihre Handlungen und Urtheile sind die besten. Können Sie's nicht über Ihr wahrheitsliebendes Herz bringen, ihnen mit Schmeicheleien beizupflichten, so beobachten Sie ein vernünftiges und weises Stillschweigen.

Sehen Sie Ihrem Eifer, den Großen zu dienen, nur immer solche Gränzen, die Sie ohnmöglich überschreiten können, und gehn Sie aus Höflichkeit ja nicht etwa Verbindungen, zu denen er sie auffordert, ein, die Ihrem Vaterlande, Ihrer Landesobrigkeit, Ihrer eignen Ehre

Ehre und dem guten Namen Ihrer Freunde nachtheilig werden können. Lieber meiden Sie den großen Freund und Gönner; Höflichkeit muß einen ehrlichen Mann nicht zum Schurken machen; hätte der Große Ihnen auch noch so viel Wohlthaten gezeigt, wofür er dieses als Dank fordern wollte, so willfahren Sie ihm dennoch nicht: Undank ist hier immer noch besser, als Empörung gegen die Geseze, gegen Ihre Ehre und Ruhe, gegen Ihr Glück.

Richten Sie sich, so sehr Sie können, nach der Gemüthsart und nach der Laune der Großen. Je frostiger und zurückhaltender sie sind, desto wärmer, eifriger, und offner müssen Sie seyn; wie kann man verlangen, daß die Großen bei ihren verschiedenen Sorgen, bei so wichtigen Geschäften immer einerlei Gefinnung haben sollen. Der Wipfel sehr hoher Bäume ist selten ohne heftige Bewegung.

Mißbrauchen Sie ja nie die Vertraulichkeiten der Großen, und lassen Sie's keinem Andern wissen, wenn sie sehr herablassend gegen Sie sind. Erfahren die Großen, daß man öffentlich davon spricht, so glauben sie leicht, daß man ihnen ihre Herablassung verdankt, und nun befürchten sie wohl gar, sie würden sich
gegen

gegen Sie weg. Folgen Sie also genau jener Regel; Sie haben außerdem noch den Vortheil, daß man sich nicht mit zudringenden Bitten und Supliquen zur Vermittlung bei den Großen wendet, und die Kabale weßt so nicht leicht ihren neidischen schwarzen Zahn an Ihnen.

Dünkt Sie, Ihr Großer habe einige Bekümmernisse, so fragen Sie ihn nicht um die Ursach, und warten bis er mit Ihnen davon spricht; sehr unhöflich würden Sie handeln, wenn Sie ihm Rath und Trost ertheilen wollten. Oft wollen sie weder Trost noch Rath, und es ist ihnen allemal verdrießlich, wenn man ihnen da zu Hülfe kommt, wo sie keine Hülfe haben wollen, und lächerlich, wenn es ein junger Mensch wagt. Man muß eine sehr leichte und geschickte Hand haben, eine Wunde zu berühren, die noch nicht geschlossen ist.

Ist der Große hingegen geneigt, gern sich bemitleiden zu lassen; so rede Ihr Herz gegen ihn offen und frei; nehmen Sie den innigsten Antheil daran.

Scherzet ein Großer mit Ihnen, und betrifft der Scherz unwichtige Dinge, so ertragen Sie ihn mit guter Manier, und enthalten Sie sich

sich